

Joseph Lange (†)

## Der Neusser Kunstglasmaler Severin Wasen (1885 – 1943)

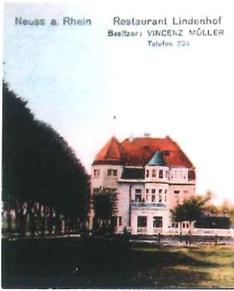
Zur 125. Wiederkehr seines Geburtstages am 13. Januar 2010



Severin Wasen, um 1935  
(Privatbesitz)

Er war einer von den Stillen im Lande, der kein Aufhebens um sich und seine Kunst machte, aber sich dennoch oder gerade deswegen der Sympathie vieler Mitbürger und Freunde seines beruflichen Wirkens erfreute: Der Neusser Kunstglasmaler Severin Wasen, der am 13. Januar 1885, als Spross einer alteingesessenen Familie auf dem Büchel ins Neusser Leben und ins Neusser Milieu trat, in dem der Vater Josef als Anstreichermeister sein Brot verdiente. »Aanstricher« oder »Tappezeerer« nannten die Neusser diesen Berufszweig, nicht Maler oder »Möhler«; die »Möhler« wussten sie auf der anderen Rheinseite, sie waren aus der Düsseldorfer Kunstakademie hervorgegangen und wurden nur gelegentlich auf der Neusser Seite gesehen, wenn es sie nach einem Motiv aus den Gefilden zwischen Rhein und Erft gelüstete, das sich in hohe Kunst verwandeln ließ.

So hoch hinaus wollte des Handwerksmeisters Josef begabter Sohn Severin nicht. Aber er gewann dem Beruf des Vaters einige künstlerische Seiten ab, absolvierte die Kunstgewerbeschule in Düsseldorf



Der Lindenhof an der Jülicher Straße, um 1912 (Stadtarchiv Neuss)

und konzentrierte sich auf die Kunst des Glasmalers. 1909 machte er sich, zunächst zusammen mit August Edmonds mit der Firma Glasmalerei und Kunstverglasung Wasen & Emonds, dann allein selbstständig als Glasmaler, vorerst noch unter den Dächern der Altstadt, wo die Familie an der Oberstraße, in einem Haus zwischen der Gaststätte von Jossen (Im Römer) und der von Neidhöfer (später Zunfthaus) in traditionsreicher Nachbarschaft ein größeres Domizil fand, bis sie 1912 »auswanderte«, nämlich an die Jülicher Straße schräg gegenüber der Dreikönigenkirche, wo sie bei Vinzenz Müller, ehemals Wirt auf dem Büchel, im soeben neuerbauten »Lindenhof« eine Wohnung fand. Von diesem Hause aus trug man Severin Wasen 1943, im Alter von erst 58 Jahren, auch zu Grabe.

In der tristen Zeit nach dem Ersten Weltkrieg erhielt Severin Wasen einen Auftrag, an den er zeitlebens dankbar zurückdachte. Als der Dreikönigenpfarre im Jahre 1919 die Möglichkeit gegeben wurde, von den lange unter Verschluss gehaltenen Glasbildwerken des Jan Thorn Prikker zwei Fenster probeweise einsetzen zu lassen, erhielt Wasen diesen Auftrag.<sup>1</sup> Bekanntlich fiel danach die Entscheidung zugunsten des bereits 1912 für die Dreikönigenkirche geschaffenen Gesamtwerkes Thorn Prikkers, das der Beauftragte der Erzdiözese Köln und Direktor des Kölner Schnütgen-Museums, Professor Witte, nun »als geradezu vorbildlich für eine neuzeitliche Weiterentwicklung der christlichen Kunst« bezeichnete.

Severin Wasen durfte an der Verwirklichung teilhaben, und 1921 das von Thorn Prikker entworfene Fenster für die Herz-Jesu-Kapelle in der Dreikönigenkirche, »ein prickelndes Mosaik aus 1400 Scheibchen wie Edelsteinen«, ausführen. Nicht nur, dass die Lokalpresse darin einen Anlass sah zu der Bemerkung, es zeige sich hier »in erfreulicher Weise, dass es nicht einer auswärtigen Firma bedarf, um Qualitätsarbeit dieser Art herzustellen«. Seine Arbeit führte Severin Wasen in Thorn Prikker einen Freund zu, der oft bei der Familie zu Gast weilte und Wert auf weitere Zusammenarbeit legte.

In künstlerischer Beziehung waren die Zeiten vorbei, in denen man »auf Glas« malte. Etwa seit der Jahrhundertwende suchte man wieder die ursprüngliche Kunst, »mit Glas zu malen«, mit farbigen, nuancenreichen und entsprechend behandelten Glasstücken und Bleiruten ein Glasbildwerk zu formen, dessen Wirkung vom künstlerischen Empfinden und vom materialgerechten Einfühlungsver-

mögen der Künstler abhing. Wasen kannte seine Grenzen und unternahm es nicht, Thorn Prikkers gewaltige Bilder- und Farbensprache nachzuahmen. In seinen figürlichen Entwürfen brachte er eine einfache, allgemeinverständliche Bildersprache zum Ausdruck, in seinen ornamentalen und symbolbezogenen Kompositionen vermied er eine ungezügelte Strichführung, seine Farben leuchteten kraftvollverhalten und mieden das Grelle. Im kirchlichen wie im weltlichen Bereich brachten ihm seine Arbeiten Freude und Freunde ein.

Zu öffentlichen Auftraggebern gesellten sich viele private Interessenten für Glasmalereien aus Kreisen von Bauherrn und Architekten, von denen die Namen Dörner, Gilges, Heurich, Ingerfeld, Röhlinger, Schaumburg und andere für eine Generation stehen, die in den Jahrzehnten vor dem Zweiten Weltkrieg im Wohnungsbau maßgeblich tätig war und das Bild vieler Neusser Straßen mitbestimmte. Neben der Glasmalerei nach eigenen und fremden Entwürfen entstanden von der Hand Severin Wasens viele Zeichnungen, Entwürfe für Fahnen, Paramente und Teppiche, Linolschnittarbeiten, Gebrauchsgrafik sowie Illustrationen für Neusser Zeitungen und andere Veröffentlichungen, bei denen er sich, je nach Thema, auch als witziger und humorvoller Schilderer erweisen konnte. Nur wenigen bekannt blieb, dass Wasen auch Ölgemälde und Aquarelle in sein Schaffen einbezog; er gab sich recht vielseitig und fand auch damit Anerkennung.



Die im Jahr 1911 geweihte Dreikönigenkirche an der Jülicher Straße, um 1925 (Stadtarchiv Neuss)

Als sich im Dezember 1929 Neusser Künstler zu einer Arbeitsgemeinschaft im Rahmen der Vereinigung der Heimatfreunde Neuss zusammenschlossen, beteiligte sich auch Severin Wasen an diesem organisatorischen Versuch, Neusser Künstler unter einen Hut zu bringen und ihnen eine Möglichkeit zu eröffnen, als feste Gruppe in die Öffentlichkeit hineinzuwirken und Einfluss zu nehmen. Es kam auch zu einem Werkstattbesuch bei Wasen, aber die erste gemeinsame Weihnachts- und Verkaufsausstellung ließ noch bis zum Winter 1932 auf sich warten. Es war zugleich die letzte, denn der selbstgewählte eine Hut passte der Schar unentwegter Individualisten, die schon im Jahr zuvor keinen Künstler aus ihren Reihen, sondern einen Neusser Schriftsteller, Dr. Karl Schorn, zum Leiter ihrer Arbeitsgemeinschaft erkoren hatten, nun doch wieder nicht. Franz Xaver Füsser, eifriger Betrachter der lokalen Kunstszene in den Spalten der Neuß-Grevenbroicher Zeitung, hat sich oft genug ironisch-bitter über seine Kollegen ausgelassen. Dabei war es doch jene Notzeit, in der gerade die Künstler zu jenen zählten, die am wenigsten zu beißen hatten.

1934 nahmen sich ihrer – »auf höhere Weisung«- voll und ganz die Heimatfreunde an, die dann nicht nur mit einer alljährlichen Weihnachtsverlosung ihrer Werke half, sondern auch bei anderen Gelegenheiten, bei Nikolausfeiern, beim »Nüsser Ovend«, bei Gedenktagen und Ehrungen kleine Kunstwerke unter die Mitbürger streute; vielleicht besitzt hier und da noch jemand eine Zeichnung,

Bericht über die Enthüllung  
der von Severin Wasen  
ausgeführten Krieger-  
Gedächtnisfenster in der  
Christuskirche  
(Bericht über den Stand  
und die Verwaltung der  
Gemeinde-Angelegenheiten  
der Stadt Neuss  
1913 bis 1924, S. 215)

Am 8. Juli 1925 fand in der Christuskirche die feierliche Enthüllung von sechs Krieger-Gedächtnisfenstern statt, die dank einer Anregung des Herrn Studienrats Thiemann durch einen hiesigen Künstler, Herrn Severin Wasen, ausgeführt wurden und eine eigenartige würdige Kriegererehrung darstellen.



Krieger-Gedächtnisfenster in der Christuskirche.



Severin Wasen.  
*Blick vom Hafen  
 auf das Quirinuskloster,*  
 undatiert  
 (Clemens-Sels-Museum  
 Neuss)

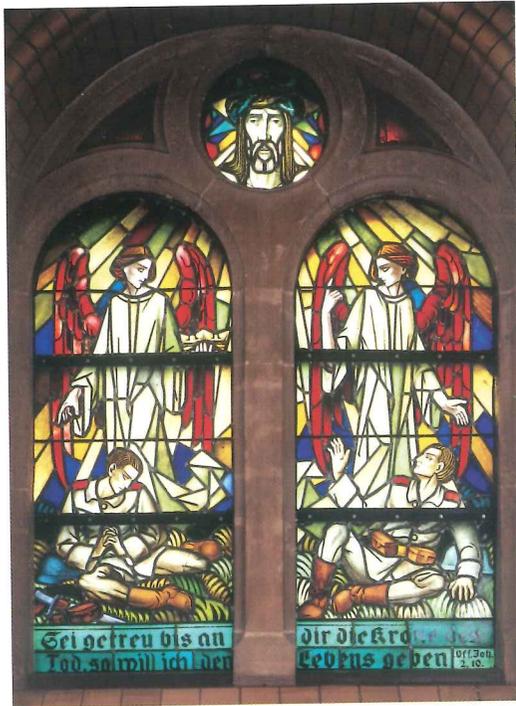
ein Bildchen, einen Linolschnitt als Erinnerung an Severin Wasen oder einen anderen seiner Zunftgenossen.

Das Gesamtwerk von Severin Wasen ist sowohl bildlich als chronologisch leider nie erfasst worden und wird sich wohl auch nicht mehr rekonstruieren lassen. In Familien- und sonstigen Privatbesitz haben sich Glasbildwerke, Zeichnungen und Linolschnitte erhalten, es gibt auch noch einige Entwürfe von seiner Hand, aber das meiste dürfte im Bombenkrieg verloren gegangen sein. In einem unvollständigen Überblick, wie er sich noch aus Zeitungsberichten, Pfarr- und Vereinsgeschichten, Familienüberlieferung und der jahrzehntelangen Praxis des Chronisten zusammenstellen lässt, lassen sich noch folgende Arbeiten verzeichnen.

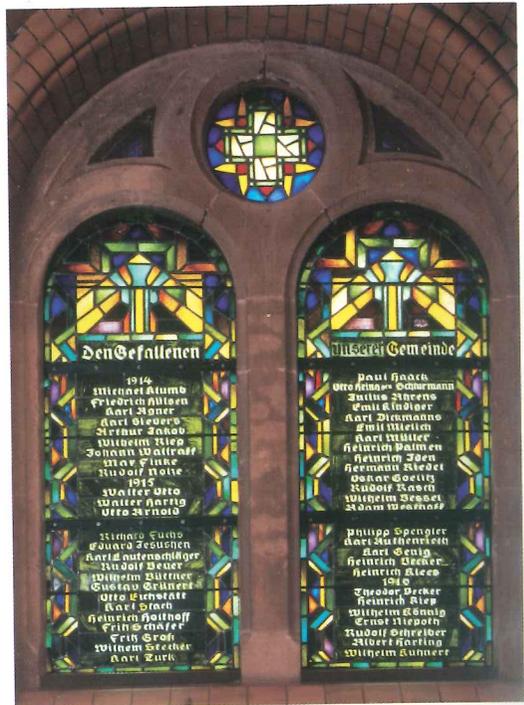


Severin Wasen, um 1940  
 (Stadtarchiv Neuss)

In Neuss schuf Severin Wasen Fenster und Glasbildwerke für das Quirinuskloster, das Notburga-Haus, den Neubau des Klosters Immaculata, für Zeughaus und Zunfthaus, für die Städtische Berufsschule, das Alte Neusser Landratsamt und die Kreissparkasse. Ein großes Fenster im Rathaus als eindrucksvolle Totenehrung für die 37 im Ersten Weltkrieg gefallenen Angehörigen der Stadtverwaltung zeugte von Wasens motivreicher Gestaltungskraft. Die evangelische Gemeinde übertrug ihm Entwurf und Ausführung einer Fenstergruppe in der Christuskirche als Ehrung für ihre Gefallenen, wie Wasen überhaupt häufig für die Gestaltung von Kriegergedächtnisstätten herangezogen wurde.



Severin Wasen,  
Krieger-Gedächtnisfenster  
für die Gefallenen der  
evangelischen Gemeinde  
Neuss, Glasfenster in der  
Christuskirche, 1923  
(Fotos: Harald Frosch)



Nach eigenen Entwürfen entstanden ferner die gesamten Glasmalereien in der Pfarrkirche von Bütgenbach bei Malmédy. Für die St.-Anna-Kirche in M.Gladbach-Windberg schuf er einen Zyklus von zehn figurlichen Fenstern, und als die durch einen Brand zerstörte Pfarrkirche von Hemmerden wiederaufgebaut wurde, erhielt Wasen den Auftrag für alle figurlichen und ornamentalen Fenster. In Zusammenarbeit mit anderen Künstlern wurde Severin Wasen oft zur Ausführung fremder Entwürfe herangezogen. So entstanden in der Neusser Sebastianuskirche nach Entwürfen des Kölner Malers Peter Hecker vier große Fenster mit den Bildnissen der Kölner Marschälle. Und wieder für Thorn Prikker führte Wasen Fenster im Düsseldorfer Wilhelm-Marx-Haus, im Börsenrestaurant und in der Essener Börse aus. Nach Entwürfen des Malers Diemke arbeitete er Fenster für die Kriegsgedächtniskapelle in der St.-Antonius-Kirche in Düsseldorf-Oberkassel, für die St.-Anna-Kirche in Essen und die Pfarrkirche in Fretter im Sauerland. Andere Entwürfe wurden ihm zur Ausführung übertragen von dem Königsberger Professor Burmann und dem Maler Rixen.



Severin Wasen, *Cherubim*,  
Glasfenster in der Kirche  
St. Anna in Mönchen-  
gladbach-Windberg, 1922  
(Foto: Gerd Lamers)

In den Stickereiwerkstätten des Klosters Kreitz und des Klosters Immaculata war Severin Wasen wohlbekannt; hier wie bei den Pfarr-Paramentenvereinen arbeiteten viele Jahre fleißige Hände nach seinen Entwürfen für Fahnen und Paramente. Das größte und schwerste Stück entstand 1929 für die Neusser Marienkirche, ein 64 Quadratmeter großer Chor Teppich, der der Kirche anlässlich des 25. Jahrestages ihrer Weihe geschenkt worden war. Ein andermal musste der Künstler sich wieder mit weltlichen Dingen befassen: Als die Neusser Handwerkerschaft mit allen Innungen Oberbürgermeister Heinrich Hüpper wegen oft bewiesenen Wohlwollens zu ihrem Ehrenmeister ernannte, musste Wasen für das große Ereignis und die laut Urkunde »ehrbaren Handwerkerzünfte von Neuss« einen kostbaren Ehrenmeisterbrief entwerfen und ausführen.

Severin Wasen,  
Plakat zum Neusser  
Bürgerschützenfest,  
Entwurf aus dem Jahr 1927,  
hier: Ausführung  
des Jahres 1949  
(Rheinisches  
Schützenmuseum Neuss  
mit Joseph-Lange-  
Schützenarchiv)



Und schließlich durfte er sich auch noch auf einer anderen Seite des Neusser Milieus verewigen: Das Schützenfestplakat, das heute noch ausgehängt wird, stammt im Entwurf von seiner Hand und ist aus einem Wettbewerb im Jahr 1927 hervorgegangen. Es hat Severin Wasen überdauert, dessen Leben und Schaffen an einem Leiden, das ihm der Erste Weltkrieg zugefügt hatte, im vierten Jahre des Zweiten Weltkrieges erlosch und heute fast vergessen ist.

#### Anmerkungen:

- 1 Die von Jan Thorn Prikker entworfenen Fenster für die Neusser Dreikönigenkirche wurden in der Glasmalereiwerkstatt von Gottfried Heinersdorff in Berlin 1912 ausgeführt. Es handelt sich um die sechs Chorfenster und die vier Fenster für das Querschiff. Bis 1919 waren sie eingelagert. Severin Wasen erhielt dann den Auftrag, diese Fenster in die Kirche einzubauen. [Anm. d. Herausgebers]